

Leitfaden

für die kommunale Beratung

Inhalt

- Vorbemerkung
- KEK – Eine Kurzpräsentation
- Die nächsten Schritte
- Wie werden Ihre Beiträge verbindlich?
- Was erwartet der Kreis von seinen Gemeinden bis Oktober 2005 ?
- Leitfragen
- Wie geht's weiter ? Der Zeitplan
- Weitere Informationen ?

Konzeption:

Hartmut Teichmann
Kreis Pinneberg/
Regionalmanagement & Europa

Februar 2005

Vorbemerkung

Die Pflichtaufgabe der Kreise, sog. **Kreisentwicklungspläne (KEP)** zu erstellen, ist durch die letzte Änderung im Landesplanungsrecht entfallen. Während die überwiegend ländlich geprägten Kreise des Landes Schleswig-Holstein sich über den Fortfall dieser Pflichtaufgabe freuten, waren sich die 4 Hamburg-Randkreise sehr schnell einig, dass diese Entlassung aus der Planungspflicht **nicht ersatzlos** geschehen dürfte.

So entschieden sich die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg sehr bald, ein modernes, freiwilliges und dynamisches Planungsinstrument zu entwickeln, welches sowohl dem veränderten Planungsverständnis als auch den aktuellen Tendenzen der räumlichen Entwicklung in der Metropolregion Hamburg Rechnung trägt. Es entstand das **Kreisentwicklungskonzept (KEK)**.

Auch das Land hat das Kreisentwicklungskonzept als geeignetes Instrument zur Förderung der interkommunalen Kooperation anerkannt. Das neue **Landesplanungsgesetz** wird daher für die kommunale Ebene auch explizit das Kreisentwicklungskonzept als freiwilliges informelles Planungsinstrument vorsehen.

Neben den **Stadt-Umland-Konzepten (SUK)**, durch die u.a. unsere Stadtregionen Pinneberg und Elmshorn für die Zukunft konditioniert werden, wird sich das Kreisentwicklungskonzept (KEK) als dynamisches und zukunftsweisendes Kooperationsinstrument der kommunalen Ebene fest etablieren.

Der **Pinneberger Kreistag** war dieser überzeugenden Argumentation gefolgt und hat bereits am 25. September 2002 beschlossen, dass mit der Erarbeitung eines KEK für den Kreis Pinneberg begonnen werden soll.

Nach der Erstellung eines gemeinsamen Datenprofils (für alle 4 Hamburg-Randkreise) als Grundlage für die weitere inhaltliche Planungsarbeit fand am 14. Januar 2005 in Quickborn eine große Auftaktveranstaltung statt, in der alle Städte und Gemeinden des Kreises Pinneberg umfassend über die Zielsetzung und die Rolle des Kreisentwicklungskonzept informiert wurden.

Am Ende des Quickborner Workshops wurde vereinbart, dass der Kreis den Kommunen einen Leitfaden an die Hand geben wird, durch den die einzelnen Beratungsprozesse in den Städten und Gemeinden vorstrukturiert und das Einbringen von kommunalen Beiträgen in den Prozess „Kreisentwicklungskonzept“ methodisch erleichtert wird.

Diese **Handreichung** liegt hiermit vor ...

KEK – Eine kurze Präsentation

Ausgangsthese

Die großen europäischen Metropolregionen, zu denen auch Hamburg mit seinem Umland gehört, stehen aktuell vor der Herausforderung, einen immer schneller werdenden räumlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel bewältigen zu müssen.

Als Bestandteil dieser Metropolregion wird sich der Kreis Pinneberg nur dann erfolgreich positionieren können, wenn er mit einem dynamischen, zukunftsweisenden und intern abgestimmten Entwicklungskonzept aufwarten kann.

kreis  pinneberg

Erkenntnis

Wie die Entwicklung in den nächsten Jahre verlaufen wird, hängt von zahlreichen Faktoren ab, die sich nicht alle beeinflussen lassen.

Aber wir können Weichen stellen und Perspektiven aufzeichnen!

In Zeiten zunehmender Globalisierung benötigen wir ein abgestimmtes Konzept, welches „von unten“ der fremdbestimmten Entwicklung „von oben“ wirksam entgegentritt!

kreis  pinneberg

Ziele des KEK

- ✓ Entwicklung regionaler Entwicklungsperspektiven als grundlegender Kommunalbeitrag für die übergeordnete formelle Planungsebene (**Regionalplanung**)
- ✓ **Koordination** kommunaler Planungs- und Entwicklungsansätze (GEP, LSE, ...) und deren Verknüpfung mit regionalen und landesplanerischen Zielvorstellungen und Förderprogrammen
- ✓ Plattform zur verbesserten **Kooperation/ Kommunikation** innerhalb der Region
- ✓ Transport der Inhalte des **Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Metropolregion Hamburg (REK)** auf die kommunale Ebene (und umgekehrt)
- ✓ Definition von **Handlungsstrategien** und Projekten als Reaktion auf die demographische Entwicklung und aufgrund aktueller Raumbereobachtungen
- ✓ **Instrumentalisierung** politischer Entwicklungsstrategien und Zielsetzungen des Kreises Pinneberg und seiner Kommunen

Unterschiede zum KEP

KEP

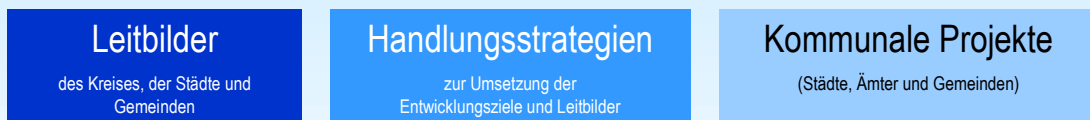
- Pflichtaufgabe
- Inhalt & Struktur vorgegeben
- Regionalplan als Vorlage
- starrer Fortschreibungszyklus
- Sammlung v. Einzelmaßnahmen
- vorbestimmte Themenvielfalt
- hoher Verwaltungsaufwand

KEK

- freiwilliges Instrument
- individuelle Ausrichtung
- Vorlage für den Regionalplan
- dynamische Aktualisierung
- abgestimmte Konzeption
- Konzentration auf relevante Themen
- schlanker Verfahrensablauf

Struktur des Kreisentwicklungskonzeptes

Allgemeiner Teil („Der Kreis Pinneberg in der Metropolregion HH“)

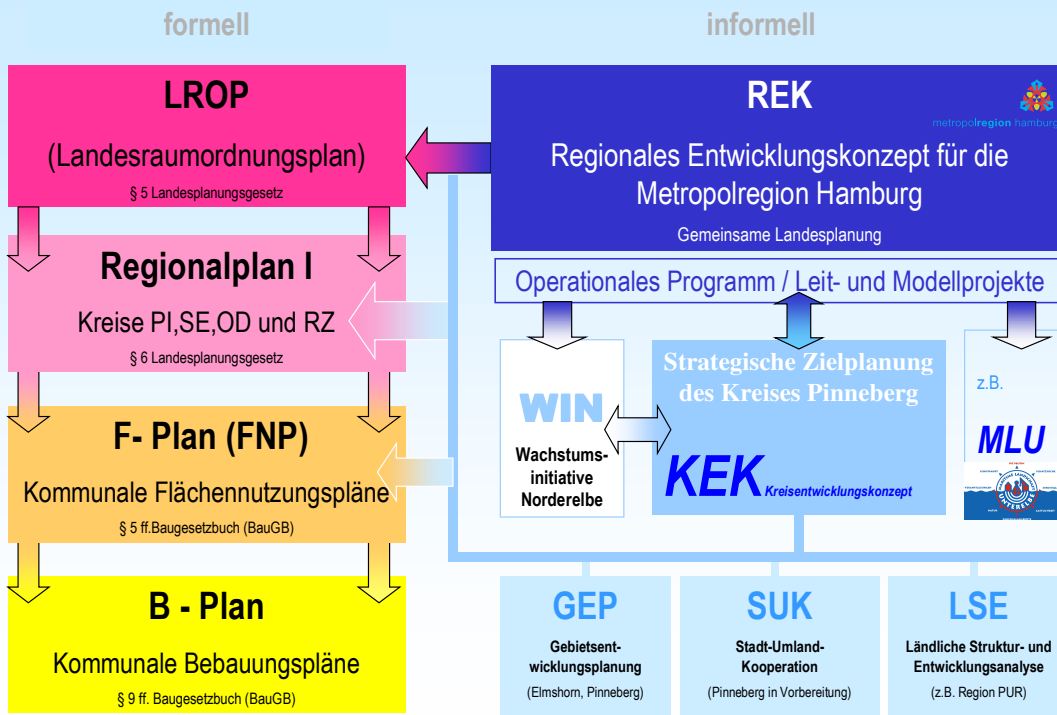


Beispiele:



kreis pinneberg

Planungsinstrumente, die den pinneberg bewegen



Die nächsten Schritte

Im Anschluss an die Aufklärungs- und Informationsphase (Ende 03/2005) soll sowohl auf Kreisebene als auch in jeder einzelnen Stadt und Gemeinde des Kreises die Diskussion um die kommunalen Entwicklungsziele geführt werden. Dieser Diskussionsprozess – im Folgenden auch **Profilierungsphase** genannt – umfasst sowohl die reine Zieldefinition als auch die Beratung in den jeweiligen kommunalen Selbstverwaltungsgremien. Die Profilierungsphase soll Mitte Oktober 2005 abgeschlossen sein.

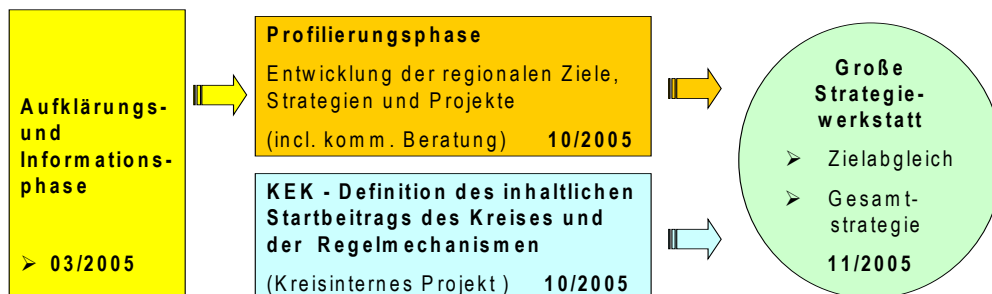
Ziel dieses Leitfadens ist es, Ihnen eine Handreichung für die Ausformung dieser Profilierungsphase zu geben.

Der nächste



Im Laufe des November 2005 werden dann im Rahmen einer **großen Strategiewerkstatt** alle regionalen Ziele, Strategien und Projekte untereinander abgeglichen und zu einer Gesamtstrategie des Kreises Pinneberg zusammen geführt.

Parallel zur Zielfindung wird der Kreis (mit kommunaler Unterstützung) einen Vorschlag für die Ausgestaltung der Regelmechanismen und Strukturelemente eines dynamischen Kreisentwicklungskonzeptes entwickeln. Hierzu wurde eigens eine Projektgruppe ins Leben gerufen. Das Projektteam wird neben der Zusammenführung aller strategischen und operationalen Einzelziele des Kreises zu einem Gesamtbeitrag sich vor allem um die Frage kümmern, in welcher Struktur sich eine dauerhafte und interkommunal abgestimmte Kreisentwicklung organisieren lässt. Dieser Vorschlag wird ebenfalls im Rahmen der Strategiewerkstatt im November 2005 vorgestellt werden.



Kreisentwicklungskonzept (KEK) – Programm 2005

Wie werden Ihre Beiträge verbindlich?

Einige von Ihnen werden sich im Laufe der Auseinandersetzung mit dem Kreisentwicklungskonzept die Frage stellen: Was garantiert mir eigentlich, dass das KEK nicht zum „Papiertiger“ wird? Wodurch erhalten die Inhalte und somit die einzelnen kommunalen Beiträge ihre Allgemeinverbindlichkeit?

Neben der reinen Selbstbindung, die durch die entsprechenden **Beschlussfassungen auf Gemeinde-, Stadt- und Kreisebene** erzielt wird, erhalten die abgestimmten Inhalte des Kreisentwicklungskonzeptes eine allgemeine Verbindlichkeit über die **Aufnahme in den Regionalplan**, der als formales rahmensetzendes Planungsinstrument eine rechtliche Vorgabewirkung auf die nachgelagerte kommunale Bauleitplanung entfaltet.



Das neue **Landesplanungsgesetz** wird künftig in seinem 2. Abschnitt (Verwirklichung der Raumordnungspläne / § 14 LaPlaG) das Kreisentwicklungskonzept als kommunales Instrument zur Verwirklichung raumordnerischer Zielsetzungen explizit vorsehen. Dabei soll das Kreisentwicklungskonzept „alle wesentlichen raumordnungs- und strukturpolitischen Aspekte der Kreisentwicklung vereinen und die gemeinsamen Interessen, Leitvorstellungen und Handlungsansätze des Kreises und seiner Gemeinden formulieren“.

Neben der Frage nach der formalen Einordnung des Kreisentwicklungskonzeptes in das allgemeine Planungssystem (*siehe hierzu auch Graphik auf Seite 6*) kommt insbesondere noch die Rolle des KEK als Beurteilungsmaßstab in Fragen der kommunalen Einzelfördermaßnahmen besonderes Gewicht zu. Nur soviel: Wie das erste Kreisentwicklungskonzept inhaltlich auch aussehen mag, eines ist bereits sicher: Eine **Förderung kommunaler Maßnahmen** wird künftig entscheidend vom Grad der regionalen Abgestimmtheit bzw. von der inhaltlichen Aussage des aktuellen Kreisentwicklungskonzeptes abhängig sein.

Was erwartet der Kreis von seinen Städten & Gemeinden bis Oktober 2005 ?

Kurz gesagt: Eine Antwort auf die Frage

„Wie können wir uns gemeinsam als Kreis Pinneberg in abgestimmter Form und somit besser innerhalb der Metropolregion Hamburg positionieren?“

Was bedeutet das für Sie?

Die inhaltliche Struktur des künftigen Kreisentwicklungskonzeptes wird sich im Wesentlichen am Regionalen Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg (REK) orientieren. Bestimmendes Strukturmerkmal wird somit der dreistufige Aufbau

Leitbilder – Handlungsstrategien – Kommunale Projekte sein.

Da die Erarbeitung eigener kommunaler Leitbilder und Handlungsstrategien ebenso wie die Diskussion bzgl. der Partizipation an interkommunalen Kooperationsmodellen im Kreis Pinneberg einen sehr differenzierten Entwicklungsstand aufweist, macht es wenig Sinn, einen detaillierten Beratungsfahrplan, der für alle Kommunen gleichermaßen gilt, vorzuzeichnen.

Sie präsentieren uns Ihre Ziel- und Projektbeiträge

Um im Herbst einen möglichst umfassenden Katalog aller kommunalen Entwicklungsvorstellungen in den Zielabgleich auf regionaler Ebene einstellen zu können, wäre es erforderlich, dass möglichst alle Kommunen sich bis zu diesem Zeitpunkt entsprechend ihrem bis dahin erzielten Fortschritt positionieren würden. Stichtag hierfür soll der 14. Oktober 2005 sein.

Dabei kommt es noch nicht so sehr darauf an, dass auf jede zukunftsbezogene Frage eine abschließende Antwort gefunden wird. So reicht es z.B. vollkommen aus, dass sich die Gemeinden innerhalb der Stadtregion Pinneberg darauf verständigen, die künftige Entwicklung gemeinsam und in abgestimmter Form über einen **Stadt-Umland-Kooperationsprozess (SUK)** steuern zu wollen. Somit wird die SUK auf der Ebene der Handlungsstrategien zu einem Baustein des KEK.

Wir erwarten Ihre Vorschläge zur Organisation interkommunaler Kooperationen

Erwartet wird, dass jede Kommune bis zum Herbst **eigene gemeindliche Entwicklungsziele** diskutiert und formuliert. Absolute Voraussetzung für die weitere Berücksichtigung dieser kommunalen Beiträge im Rahmen des Kreisentwicklungskonzeptes wäre dabei stets das grundsätzliche Bekenntnis zur **interkommunalen Kooperation**.

Für die Beantwortung der Frage, mit welchen Nachbarn Sie auf welchen Handlungsfeldern kooperieren werden, soll der **Karte „Kooperationsräume im Kreis Pinneberg“** auf der Titelseite lediglich eine Anstoßwirkung zukommen. Die genaue Abgrenzung der potentiellen Kooperationsräume soll dem Ergebnis Ihrer Diskussion überlassen bleiben. Die Karte nimmt dabei nichts vorweg. Ihre Darstellung, die übrigens innerhalb kürzester Zeit bereits dreimal aktualisiert worden ist, wird dem aktuellen Stand des kommunalen Beratungsprozesses entsprechend angepasst.

Sowohl die ersten Zwischenergebnisse aus den angelaufenen Kooperationsprozessen in den Stadtregionen Pinneberg und Elmshorn (**SUK**) als auch die Beantwortung der nachfolgenden Leitfragen sind wichtige Hilfestellungen bei der Beantwortung der Kooperationsfrage.

Die inhaltliche Struktur des künftigen Kreisentwicklungskonzeptes umfasst die folgenden **strategischen Zielfelder**:

- Siedlungsentwicklung
- Umwelt
- Wirtschaft
- Verkehr
- Soziales & Kultur

Dieser Katalog umfasst die wesentlichen Handlungsfelder des kommunalen und regionalen Handelns. Er wurde im Laufe des Abstimmungsprozesses zwischen den Hamburg-Randkreisen als gemeinsame Grundstruktur für Kreisentwicklungskonzepte in der Metropolregion Hamburg definiert. Eine Ausweitung des Themenspektrums ist selbstverständlich möglich und bleibt jedem Kreis selbst überlassen.

Als ein Ergebnis des Auftaktworkshops wurde aus dem kommunalen Raum die Anregung vorgebracht, diesen Mindestkatalog noch um das Zielfeld

- **Verwaltung**

zu ergänzen. Dieser Gedanke wird genauso selbstverständlich in den weiteren Bestimmungsprozess zum KEK eingestellt, wie alle weiteren Vorschläge, die sich aus den jeweiligen Beratungsprozessen auf kommunaler Ebene ergeben könnten. Mit anderen Worten: Der inhaltlichen Rahmen des Kreisentwicklungskonzeptes ist nicht abschließend definiert und kann von Ihnen noch grundlegend mitbestimmt werden.



Leitfragen

Um Ihnen den Beratungsprozess etwas zu erleichtern, wird Ihnen hiermit ein Katalog von Leitfragen an die Hand gegeben. Diese Leitfragen beziehen sich auf die jeweiligen Handlungs- und Zielfelder und sollen quasi als „Einstiegshilfe“ in den kommunalen Beratungsprozess verstanden werden. Bitte betrachten Sie diese Aufstellung **nicht** als abschließenden Fragenkatalog, den es nur abzuarbeiten gilt.

(Diese Fragen stellen Sie sich selbstverständlich innerhalb Ihrer eigenen Kommune. Was Sie davon an den Kreis oder an Ihre Nachbarn weitergeben wollen, liegt allein bei Ihnen.)

Generell / Allgemein

- Welche regional bedeutsamen Initiativen und Projekte möchten Sie in das Kreisentwicklungskonzept (KEK) einbringen?
- Ist die Karte mit den abgegrenzten Kooperationsräumen (auf der Titelseite) aus Ihrer Sicht schlüssig? Zusammen mit welchen Kommunen könnte Ihre Gemeinde einen sinnvollen Kooperationsraum bilden?
- Welche Entwicklungen kommen in den Zielfeldern in den nächsten Jahren auf Sie zu (Gesetzesänderungen, Auswirkungen des demographischen Wandels, E-Government, ...) ?
- Was wollen Sie für die Entwicklung Ihrer Kommune bzw. des Kreises Pinneberg erreichen? Wie kann /soll Ihr Beitrag aussehen?
- Welches sind Ihre Stärken auf den einzelnen Zielfeldern? Wo liegen Ihre Schwächen?
- Wie können Sie die eigenen Schwächen durch die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen mildern bzw. die Stärken durch Kooperationen ausbauen?
- ...
- ...
- ...



Siedlungsentwicklung

- Entspricht der derzeitige landesplanerische Rahmen (Aussage Regionalplan I) den Entwicklungsvorstellungen Ihrer Gemeinde? Falls nicht, wo und wie sollte dieser verändert werden und warum?
- In wie weit berücksichtigt die derzeitige Siedlungsentwicklungspolitik Ihrer Gemeinde den demographischen Faktor?
- Welchen Beitrag kann Ihre Gemeinde leisten, der nach wie vor sehr hohen Inanspruchnahme zusätzlicher Flächen wirkungsvoll entgegenzuwirken?
- Können Sie sich vorstellen, die Siedlungsentwicklung Ihrer Gemeinde künftig intensiver mit Nachbarkommunen abzustimmen? Und wenn ja, welche wären das ?
- ...



Umwelt

- Welche Maßnahmen beabsichtigen Sie (unter Einbeziehung der Aussagen Ihres Landschaftsplanes) umzusetzen, um die Lebensqualität in Ihrer Gemeinde weiter zu steigern?
- Welche Naturräume weisen aus Ihrer Sicht ein besonderes Entwicklungspotential auf? Welche Spielräume sehen Sie, diese im Rahmen eines (gemeindeübergreifenden) Ökokontos zu fördern?
- Welche Naherholungsräume sind für Sie von Bedeutung und wie können diese in Kooperation mit Ihren Nachbargemeinden in ihrer Erlebnisqualität weiter gefördert werden?
- ...



Wirtschaft

- Welche Schwerpunkte will Ihre Gemeinde im Wirtschaftsbereich setzen?
- Was möchten Sie tun, damit sich Unternehmen in Ihrer Region ansiedeln?
- Wie stellen Sie sich auf diesem Gebiet eine stärkere Zusammenarbeit mit Ihren Nachbarn vor?
- Welchen Beitrag können/ wollen Sie leisten, um zusätzliche Arbeitsplätzen zu schaffen?
- Welche Rolle sollte Ihre Gemeinde in der touristischen Entwicklung des Kreises Pinneberg künftig einnehmen?
- ...



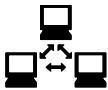
Verkehr

- Wo liegen derzeit die Zukunftsaufgaben im Bereich der Verkehrsinfrastruktur?
- Werden im Zusammenhang konkreter Ansiedlungsvorhaben künftig neue Verkehrsanbindungen erforderlich? Ist hierüber eine gemeinsame Abstimmung mit Nachbarn geboten?
- Können bestehende bzw. sich abzeichnende Überlastungen von Verkehrsmitteln und –wegen durch alternative, zukunftsfähige Verkehrsformen (ÖPNV, Rad, ...) entschärft werden?
- ...



Soziales & Kultur

- Welche Auswirkungen des demografischen Wandels sind für Ihre Kommune von besonderer Bedeutung (Kindergartenplätze, Schulen, Pflegeplätze,...)? Wie müssen als Konsequenz hieraus Angebote angepasst werden
- Wie können bei Ihnen junge Familien gezielt gefördert werden?
- Auf welchem sozialen bzw. kulturellen Gebiet können Sie Ihr Angebot zusammen mit Nachbargemeinden optimieren (VHS, Sporteinrichtungen, Kindergärten,)?
- ...



Verwaltung

- Welche neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen Kreis, Stadt und Gemeinde erscheinen Ihnen sinnvoll?
- Welchen Beitrag können/wollen Sie in diesem Prozess leisten?
- Welche kurzfristigen Maßnahmen sind Ihnen vorrangig wichtig?
- ...

Wie geht's weiter ? Der Zeitplan

Soweit während der Beratungen Fragen auftauchen, die sie mit dem Kreis besprechen möchten, wenden Sie sich gerne an den Kreis (Ansprechpartner: Herr Hartmut Teichmann).

Der Kreis Pinneberg erwartet nach Abschluss der kommunalen Beratungen Beiträge seiner Kommunen, die in den Zielabgleich (Strategiewerkstatt im November 2005) eingestellt werden können. **Stichtag ist der 14. Oktober 2005.** Die Beiträge (Zielübersichten, Texte, ...) werden dann von Herrn Teichmann zur Strategiewerkstatt zu einem Diskussionspapier zusammengefügt.

Der Kreis Pinneberg sagt seinerseits zu, die Definition des Kreisbeitrages am KEK sowie die Entwicklung der Regelmechanismen mit äußerster Transparenz zu betreiben und seine Städte und Gemeinden stets auf dem aktuellsten Stand zu halten.

Zeitplan / Meilensteine

- | | |
|----------------------|--|
| ✓ 14. Januar 2005 | Kommunaler Auftaktworkshop (Quickborn) |
| ✓ 02 / 2005 | Etablierung der kreisinternen Projektgruppe KEK |
| ▪ Bis Ende 03 / 2005 | Aufklärungs- & Informationsphase |
| ▪ Bis Ende 10 / 2005 | Profilierungsphase - Entwicklung der regionalen Ziele, Strategien und Projekte (incl. kommunaler Beratung) |
| ▪ November 2005 | Große Strategiewerkstatt Kreisentwicklungskonzept |
| ▪ Bis 03 / 2006 | Entwurfsphase - Erstellung des 1. KEK - Entwurfes |
| ▪ 06 / 2006 | Beschluss des Kreistages |
| ▪ 09 / 2006 | Vorlage des 1. Kreisentwicklungskonzeptes (in digitaler Form) |



Weitere Informationen ?



Broschüre KEK – Die neue Chance zur Mitgestaltung der Region



Gemeinsames **Datenprofil** für die Kreisentwicklungskonzepte (KEK)

Diese und weitere Informationen erhalten Sie über die **KEK - Informationsplattform**

www.kreis-pinneberg.de



Auf der Startseite finden Sie diese Karte.
Einfach anklicken



....oder über Ihren Ansprechpartner beim Kreis Pinneberg:

Hartmut Teichmann Referat Regionalmanagement und Europa	Telefon	:	04101 / 212-313
	FAX	:	04101 / 212-271
	E-Mail	:	h.teichmann@kreis-pinneberg.de
	Raum	:	703